

Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Partizipation





10

Ehrenamt

In den Pflegewohnhäusern



16

Abschlussfeier

Pflegeschule der ÖJAB



18

Fotostory

Streetart-Workshop

4

Editorial

Partizipation.

14

Update aus der Personalabteilung

Neue Leitung der ÖJAB-IT und mehr.

18

Fotostory

Streetart-Workshop für Studierende.

6

Gemeinsam Wohlstand sichern

Interview mit Carmencita Nader und Monika Schüssler.

15

Dachgleiche

Neubau des ÖJAB-Pflegewohnhauses Salzburg schreitet voran.

20

Erasmus+ Day

Informationsveranstaltung zu aktuellen EU-Projekten.

10

Ehrenamt

In den Pflegewohnhäusern der ÖJAB.

16

Pflegeschule der ÖJAB

Pflegefachkräfte feiern ihren Abschluss.

21

Digitalisierung zeigt neue Wege

NEETs-Projekt ist Teil eines Jahrbuches.

12

Demokratie braucht Partizipation

Veranstaltungen im Europahaus Burgenland.

17

Freundschaften fürs Leben

Alt-Europahaus-Treffen mit Ehren-gästen.

22

Auslandspraktikum in Finnland

Neue Ideen für die Pflege.



20

Erasmus+ Day
Informationsveranstaltung



27

Semester Opening
Feiern im Studierendenheim



32

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

23

Nachruf

Ursula Schwarz und Franz Sauerzopf.

24

Über Gott und die Welt

Pflege – Beruf, ja Berufung.

25

Internationales Vorbild

Die ÖJAB als Best Practice.

26

Job mit Sinn

Neue Social-Media-Kampagne.

27

Semester Opening

Feiern im Studierendenwohnheim.

28

Heilige Messe der ÖJAB

Gespräch mit Monika Schüssler und
Dompfarrer Toni Faber.

30

Advent

Alle Jahre gibt es wieder Adventkränze.

32

Spotlights

Ereignisse im Scheinwerferlicht.

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Katharina Charvat, Dieter Fröhlich, André Horváth, Olga Karpenko, Nenad Kostić, Michaela Logar, Wolfgang Mohl, Nikolaus Petronczki, Julius Potzmann, Mathilda Pranjko-vic, Julia Preissecker, Magdalena Priester, Julia Probst, Birgit Prochazka, Eduard Schüssler, Martina Steinbauer, Melanie Trautsch;

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)

E-Mail: redaktion@oejab.at

Telefon: 01 / 597 97 35-115

Wolfgang Mohl (Unternehmenskommunikation)

André Pascal Horváth (Unternehmenskommunikation)

Olga Karpenko (Unternehmenskommunikation)

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Druck: Riedeldruck Druck Fulfillment-Druck Service GmbH

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: ÖJAB

Fotos: Wenn nicht anders angegeben: ÖJAB

Redaktionsschluss Senf. 1/25: 30. Mai 2025

"Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden" erscheint viertel-jährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, Mitarbeiter:innen, Freunde und Freundinnen der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Senf überlässt es den Autor:innen, ob sie ihre Leser:innen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 **Bundeskanzleramt**

www.oejab.at

 **Fonds Soziales Wien**
 **Für die Stadt Wien**

Gefördert vom Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien

Editorial

Partizipation

*„Der Begriff Partizipation geht auf das lateinische Wort „particeps“ (= „teilnehmend“) zurück und steht für Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung oder Einbeziehung. Sie bedeutet, dass sich Menschen (Bevölkerungsgruppen, Organisationen, Verbände, Parteien) aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Leben beeinflussen. Partizipation bedeutet außerdem, dass die Menschen ihre Erfahrungen und Wertvorstellungen in die gemeinsame Arbeit einbringen. Dadurch machen sie sich die Vorhaben zu eigen und übernehmen die Verantwortung für ihren Erfolg (Empowerment und Ownership).“
(Quelle: Website d. deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, aufgerufen am 4.12.2024)*

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil einer funktionierenden Gesellschaft, sie kann in vielen Lebensbereichen stattfinden und reicht von politischem Engagement bis hin zu alltäglichen Mitgestaltungsprozessen.

Politische Teilhabe zum Beispiel, also die aktive Mitgestaltung des demokratischen Prozesses, ist eine wichtige Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit. Wählen zu gehen, sich in zivilgesellschaftlichen Initiativen wie Petitionen oder anderen Formen der Bürgerbeteiligung zu engagieren, ermöglicht es jedem Individuum seine Stimme einzubringen und Veränderungen mitzugestalten.

Soziale Teilhabe ist in unserer Gesellschaft in vielen Bereichen von finanziellen Ressourcen beeinflusst. Menschen, die über ein ausreichendes Einkommen verfügen, können leichter am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Geld eröffnet Zugänge zu Bildung, Freizeit und sozialen Netzwerken, die entscheidend für die persönliche Entwicklung sind. Fehlen diese Mittel, droht soziale Isolation. Zu sozialer Partizipation gehören also wirtschaftliche Komponenten (Zugang zum Arbeitsmarkt, Mitbestimmung im Unternehmen, faire Löhne etc.), kulturelle Komponenten (Besuche von Museen, Theatern, Mitgestaltung von Festivals oder auch kreatives Schaffen) und Bildung (Zugang zu Bildung, Weiterbildung, Mitwirkung an Forschung usw.). Auch digitale Teilhabe spielt eine immer größere Rolle in unserem Sozialleben.

Partizipation hilft gegen Einsamkeit. Viele, vor allem auch ältere Menschen, ziehen sich aus dem öffentlichen Leben zurück, sei es aus gesundheitlichen Gründen oder wegen fehlender finanzieller Mittel. Dabei ist gerade im Alter soziale Teilhabe essenziell, um ein würdevolles, aktives Leben zu führen. Angebote wie Senior:innenclubs, Bildungsprogramme und barrierefreie öffentliche Räume spielen hier eine wichtige Rolle.

Partizipation – ob politisch oder sozial – ist eine Voraussetzung für ein lebendiges, solidarisches Miteinander. Damit alle Menschen, unabhängig von Alter oder finanzieller Lage, aktiv am Leben teilnehmen können, braucht es Chancengleichheit und gesellschaftliche Unterstützung. Das sind Kernthemen der ÖJAB.

In dieser Senf-Ausgabe beleuchten wir das komplexe Thema „Partizipation“ aus der Perspektive des „Social Bankings“, beschäftigen uns mit Ehrenamt in Pflegewohnhäusern der ÖJAB und schauen uns an, wie sich das Europahaus Burgenland in vergangenen Veranstaltungen mit dem Thema „demokratische Partizipation“ auseinandergesetzt hat. ▲

Viel Spaß beim Lesen!

Magdalena Priester

Autorinnen & Autoren der Ausgabe

04, 06, 33, 35 | Magdalena Priester
... ist Grafikerin und Redakteurin der ÖJAB-Zeitschrift in der ÖJAB-Zentrale.



17 | Martina Steinbauer
... ist Mitarbeiterin im Sekretariat in der ÖJAB-Zentrale.

09, 20, 25, 35 | Melanie Trautsch
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation.



21 | Julia Probst
... ist Projektleiterin und Projektmanagerin der Europäischen Bildungsarbeit der ÖJAB.

10, 32 | Michaela Logar
... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.



22 | Julia Preisseecker
... ist Wohnbereichsleitung im ÖJAB-Haus St. Franziskus, Wohn- und Pflegeheim.

10 | Julius Potzmann
... ist ehrenamtlicher Mitarbeiter im ÖJAB-Haus St. Franziskus.



23 | Eduard Schüssler
... ist Ehrenpräsident der ÖJAB.

10, 27 | André Pascal Horváth
... ist Mitarbeiter für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.



24 | Herbert Bartl
... ist katholischer Seelsorger im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

12 | Birgit Prochazka
... ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Europahaus Burgenland und Kultur- und Sozialanthropologin.



26, 28, 34 | Olga Karpenko
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

14 | Dieter Fröhlich
... ist stv. Geschäftsführer der ÖJAB, Leitung Personal.



33 | Nikolaus Petronczki
... ist Mitarbeiter für Japan, Vereins- und Förderwesen und Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

15 | Wolfgang Mohl
... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.



32, 33 | Mathilda Pranjkovic
... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

16 | Nenad Kostić
... ist Lehrgangsführer der Pflegeschule der ÖJAB.



34 | Katharina Charvat
... ist Assistentin der stv. Geschäftsführung in der ÖJAB-Zentrale.

Gemeinsam Wohlstand sichern

Was hat denn Geld mit Partizipation zu tun?

Ein Ausschnitt aus der ÖJAB-Podcast-Episode 21 „Gemeinsam Wohlstand sichern“: über die richtige Unterstützung zum richtigen Zeitpunkt, die Kraft der Zuversicht und ein Plädoyer für die zweite Chance im Leben.

In dieser Podcast-Episode war Carmencita Nader, eine leidenschaftliche Bankerin mit sozialer Ader, zu Gast. Sie erzählte Community-Managerin Daniela Lucia Bichl und ÖJAB-CEO Monika Schüssler, was man unter Social Banking versteht und wie gesellschaftliche Teilhabe durch nachhaltige finanzielle Unterstützung gelingen kann. Gemeinsam wurden Gedanken zu Wohlstand, Armut und die Rolle der Zivilgesellschaft ausgetauscht.

Daniela Lucia Bichl: Liebe Carmencita, wie alle unsere Gäste möchte ich auch dich bitten, dich selbst vorzustellen.

Carmencita Nader: Ich habe versucht, das im Vorfeld mit meinem Partner zu besprechen (lacht). Ich würde sagen, im Brotberuf Social Bankerin, im leidenschaftlichen Ehrenamt im Vorstand der Zweiten Sparkasse. Ich liebe Menschen und ich habe unfassbar viel Energie. Das kann zusammen zu einem explosiven Paket führen, weil ich alles was ich angreife mit 150 % angehe. Auch im Privatleben. (...)

D. L. B.: (...) Ich habe auf der Website der Erste Bank und Sparkassen gelesen, dass es euch schon seit 1819 gibt und ihr euch seit der Gründung auch dafür einsetzt, allen Menschen Finanzdienstleistungen zugänglich zu machen und Menschen unterstützt, die von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. (...) Kannst du uns erklären was wir uns unter dem Begriff „Social Banking“ vorstellen können?

C. N.: Social Banking ist ein spezieller Bereich der sich damit beschäftigt, Finanzdienstleistungen dort anzubieten, wo sie für Menschen einen sozialen Mehrwert erzielen können. (...) Dabei geht es um Angebote für Privatpersonen, aber auch für Sozialorganisationen/Hilfsorganisationen und sehr gerne Sozialunternehmer:innen. Dahinter steht ein ganz klar wirkungsorientierter Gedanke.

D. L. B.: Kannst du das näher erläutern?

C. N.: Wir Menschen sind in unserem Leben immer wieder mit „Tipping Points“ – Entscheidungspunkten/Wendepunkten – konfrontiert. Nicht jeder Mensch hat an diesem Punkt – aus unterschiedlichen Gründen – die notwendige Unterstützung, die „Hilfe zur Selbsthilfe“, die er oder sie vielleicht

genau in diesem Moment benötigt. Bei einschneidenden Bereichen wie dem Zugang zu leistbarem Wohnraum, Bildung, Unternehmensgründung, soziale Innovation kann eine Bankdienstleistung unterstützen. Das kann z. B. in Form von Mikrokrediten für Gründer:innen sein (...) Das kann Zugang zu leistbarem Wohnen über unsere Social-Housing-Initiative sein. Das kann aber auch einfach der Zugang zu einem Bankkonto sein, oder eine Finanzierung für Organisationen, die vielleicht in ihrer Ausrichtung nicht das sind, was man sich unter einem profitorientierten Unternehmen vorstellt. (...)

D. L. B.: Monika, wie unterstützt denn die ÖJAB Menschen, die an sog. Wendepunkten angekommen sind?

Monika Schüssler: Wir unterstützen mannigfaltig, (...) weil die Herausforderungen mit denen wir konfrontiert sind, sehr verschieden sind.

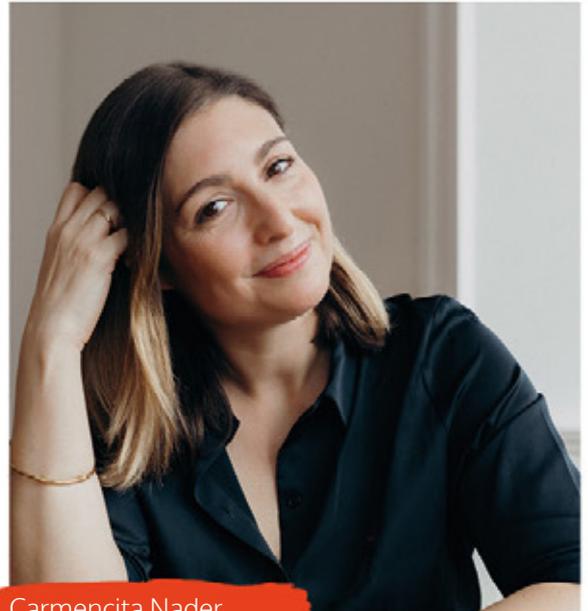
Auf der einen Seite begleiten wir in unseren Projekten junge Menschen, die z. B. Schulabbrecher:innen sind, weil sie zuhause nicht die Unterstützung erhalten haben, die normalerweise in achtsamen Familienverhältnissen üblich ist. Sie sind darum oft verunsichert, traumatisiert, konnten sich nicht als selbstwirksam erleben – da setzen wir auf ganz vielen Ebenen an. Das hat jetzt noch nichts mit Finanzkompetenz zu tun, aber wir bemerken, dass genau jene Jugendlichen bei Finanz-Fragen oft Defizite haben. (...)

Das andere ist, dass wir sozial leistbaren Wohnraum am Ausbildungsstandort ermöglichen – das sind die Studierendenwohnheime, wo wir uns grundsätzlich von gewerblichen Studierendenheimträgern oder Investorengruppen etc. unterscheiden, weil wir unsere Heimpreise nur auf kostendeckender Basis kalkulieren. (...)

Bei Mitarbeitenden ist es immer wieder so, dass es zu Notsituationen kommt. Das sind dann vielleicht wirklich Tipping Points, wo es sich entscheiden kann, ob es bergauf oder bergab geht. Da sind Trennungen ein großes Thema, der Verlust eines nahestehenden Menschen, eine Erkrankung – Wir haben hier in der ÖJAB einen Sozialfonds als temporäre Unterstützung. Das ist natürlich nur ein „Pflaster“ auf einer Wunde und nicht mehr als Symptombekämpfung. (...)

Info:

Carmencita Nader studierte Volkswirtschaft mit Spezialisierung auf Entwicklungsökonomie und stieg danach ins Bankenwesen ein. Seit 2021 leitet sie das Social Banking der Erste Bank und seit 2023 ist sie ehrenamtlich im Vorstand der Zweiten Sparkasse.



Carmencita Nader.

D. L. B.: Ich glaube, man darf den Wert von so etwas trotzdem nicht unterschätzen! Diese „Ersthilfe“ kann lindern und man gewinnt vielleicht ein bisschen Zeit, um schauen zu können, wie es weitergeht!

C. N.: Das möchte ich vollinhaltlich unterstützen! Die meisten von uns, und ich glaube auch ich selbst früher, unterschätzen vollkommen, dass es wirklich jede:n von uns einmal treffen kann!

M. S.: Ich finde das sehr schön, dass ihr zwei das so seht. Darum gebe ich euch jetzt einfach recht! Aber danach braucht es natürlich einen nachhaltigeren Ansatz.

D. L. B.: Carmencita, was bedeutet Wohlstand für dich?

C. N.: (...) Ich habe ja – wie viele andere Menschen auch – doch ein breiteres Verständnis von Wohlstand als nur jenes, dass jemand das Nötigste erwirtschaften kann. Es geht für mich viel weiter: um kulturelle und soziale Teilhabe und um Zeitwohlstand – die Möglichkeit, Menschen, Aktivitäten oder Dingen Zeit widmen zu können. (...) Wohlstand kann aber auch heißen, nicht einsam zu sein und Zugang zu anderen Menschen zu haben. Wir müssen sicher von der Idee wegkommen, dass Wohlstand rein monetär gemessen werden kann.

D. L. B.: Über Einsamkeit haben wir schon einmal in einem Podcast gesprochen und dabei thematisiert, wie wichtig gesellschaftliche Teilhabe für die Psyche ist. Nur, ganz oft brauchen wir genau dafür wieder finanzielle Ressourcen. Ich glaube, das greift alles ineinander!

M. S.: Der materielle Wohlstand, der kann eine Zeitlang guttun, aber er reicht bei weitem nicht aus. Der immaterielle Wohlstand/Reichtum, der sich dann in gesunden Beziehungen, in einem vertrauensvollen Miteinander, in einem sozialen Netzwerk abbildet – das ist auch eine mögliche Betrachtungsweise. Ich glaube, dass Freunde und Freundinnen, die Familie und ein gutes Klima am Arbeitsplatz, zu gesellschaftlichem Wohlstand ganz viel beitragen können. (...)

D. L. B.: Welche Verbindung siehst du zwischen Social Banking und einer aktiven Zivilgesellschaft?

C. N.: Social Banking ohne Zivilgesellschaft funktioniert nicht. Alles, was wir tun, tun wir auf Impuls von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Ideen die an uns herangetragen werden. Wir entwickeln unsere Angebote nicht allein im Kämmerlein. Alle Initiativen, die wir setzen, sollen in weiterer Folge für die Zivilgesellschaft ein Mehrwert sein. Das ist – das will ich vorwegschicken – keine Marketing-Aktivität, kein Sponsoring, keine Spende! Strikt mit dem Hut der Bankerin gesprochen: Eine starke, offene, friedliche Zivilgesellschaft ist das Fundament für unser aller Wohlstand! Für mich als Social Bankerin (und auch jede klassische Bank) liegt es in unserem ureigenen Interesse, hier zusammenzuwirken und, ich sehe das auch als unsere Verantwortung.

D. L. B.: Es ist ebenfalls die Verantwortung der Zivilgesellschaft teilzuhaben und in Austausch zu treten; das Gefühl zu haben, eine Rolle in der Gesellschaft und im täglichen Leben zu spielen.

Carmencita, du hast gerade den „Hut als Bankerin“ erwähnt, aber du hast ja noch einen zweiten Hut, und vielleicht willst du dir den jetzt aufsetzen: Du bist Vorstandsmitglied der Zweiten Sparkasse. Darf ich dich bitten, uns zu erzählen was die Zweite Sparkasse ist?

C. N.: Die Zweite Sparkasse ist die „Bank der zweite Chance“ oder „die Bank der Hoffnungsträger:innen“. Wir unterscheiden uns wohl in jeder Hinsicht von einer traditionellen Bank. Wir sind ein 100 % ehrenamtlich geführtes Bankinstitut, nicht gewinnorientiert und wir haben einen sozialen Zweck. „Die Zweite“ hat sich darauf spezialisiert, Menschen die von Armut betroffen sind, einen Teil ihres Weges zu begleiten, um ihnen mit der Bankdienstleistung, eingebettet in eine Begleitung durch NGOs, zu einem finanziell unabhängigen und selbstbestimmten Leben (zurück) zu helfen (...).

Bitte umblättern.

Fortsetzung: *Gemeinsam Wohlstand sichern*

M. S.: (...) Da öffnet sich mein soziales Herz und strahlt! Habt ihr Sozialarbeiter:innen in diesem Bankinstitut, die ehrenamtlich mit euch arbeiten, oder habt ihr eine Partner-NGO, deren Mitarbeiter:innen das übernehmen? (...)

C. N.: Die Zweite wurde als Bank für Menschen ohne Bank gegründet, weil immer wieder Sozialarbeiter:innen festgestellt haben, dass ihre Klientinnen und Klienten kein eigenes Bankkonto haben – was einen vor beachtliche Hürden stellt. (...) Es gibt inzwischen viele Partner-NGOs, aber in diesem Verhältnis sind wir strikt Banker:innen und bringen unser Know-How über unsere Beratung, unsere Zeit und über das besondere Angebot ein. Die sozialarbeiterische Begleitung, die können wir nicht und die passiert auch nicht bei uns. Natürlich entwickeln wir unser Angebot stetig und in enger Abstimmung weiter. Dabei versuchen wir stets, sehr nah am Menschen und an den Partnerorganisationen zu sein.

D. L. B.: Seit 2016 gibt es eine EU-Verordnung für EU-Bürgerinnen und Bürger, dass es ein Recht auf ein Girokonto geben muss – ein Meilenstein?

C. N.: Dass hier eine gesetzliche Basis geschaffen wurde, war tatsächlich ein Meilenstein! Wir in der Zweiten haben aber sehr schnell gemerkt, dass die Kontonummer allein die Herausforderungen, die Probleme nicht löst. Am meisten hilft den Menschen die Art und Weise, wie wir unsere Angebote bedarfsorientiert entwickeln, die viele Zeit, die wir investieren, und vor allem der selbstverständliche und wertschätzende Umgang mit den Menschen, die wir begleiten. Sie haben in ihrer Vergangenheit auch viele unangenehme Erlebnisse im Finanzbereich gehabt!

M. S.: Mit welchen Kriterien wählt ihr aus, wer eure Kund:innen werden dürfen? Ich kann mir noch nicht vorstellen, wem geholfen wird, und wem nicht und warum.

C. N.: Wenn eine Partner-NGO jemanden empfiehlt, dann nehmen wir ihn oder sie auch. Aber grundsätzlich gilt, dass sich diese Person an einem Punkt befindet, an dem sie durch die Bankbegleitung profitiert. Das betrifft z. B. Menschen, die sich im Privatkonkurs befinden und die von der Schuldnerberatung an uns empfohlen werden. Das können Menschen sein, die ein laufendes Einkommen haben, die sich aber schwertun, ihre laufenden Fixkosten zu decken. Diese können zum Beispiel sehr gut von einem betreuten Kontomodell profitieren. Es können Personen sein, die aus Spielschutz-Beratungsstellen zu uns kommen. Diese Personen haben dann zum Beispiel ein Konto, das über die Debit Card keine Spielumsätze erlaubt. Es können aber auch Menschen sein, die besonders viel Orientierung und Zeit und Geduld für ihre Anliegen brauchen.

Die Zweite ist das einzige Bankinstitut, das Kund:innen wieder verlieren möchte (lacht). Wir betreuen gerne auch über Jahre, aber natürlich ist es unser Ziel, die Menschen nach diesem Zeitraum wieder an den klassischen Bankensektor übergeben zu können. (...)

M. S.: Wie kann man sich die Arbeit für die Zweite Bank vorstellen? Gehen die Mitarbeitenden nach der normalen Arbeitszeit aus dem Brotberuf in die Zweite Bank, oder machen die das in der Mittagspause ... Wie funktioniert das?

C. N.: Wir haben im Moment über 350 ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in ganz Österreich und die Struktur ist ganz verschieden. Es gibt „normal“ beschäftigte Mitarbeiter:innen, die das tatsächlich außerhalb ihrer regulären Arbeitszeit ausführen (...).

Die Aufgaben sind ebenso unterschiedlich. Nicht jede:r ist in der Kundenberatung. Es gibt auch Backoffice-Aktivitäten mit denen man zeitlich flexibler ist.

Wir haben auch ein breites Spektrum an bereits pensionierten Mitarbeiter:innen der Sparkassen, großartige Kollegen und Kolleginnen, die ich über die Maßen schätze! Unsere ältesten Mitarbeiter:innen sind bereits über 80 Jahre alt und von der ersten Stunde an dabei! Diese Menschen ermöglichen es, klassische Geschäftszeiten anzubieten.

M. S.: Unglaublich! Das hört sich sehr beeindruckend an! Ich bin ja eine bekennende Sozialromantikerin, und da geht mir das Herz auf. (...)

D. L. B.: Ich möchte dir die Gelegenheit geben, vielleicht eine Erfolgsstory zu erzählen oder von besonderen Herausforderungen (...)?

C. N.: Die schönsten Erlebnisse sind, wenn uns Kund:innen mit großer Freude und großem Stolz wieder verlassen – das berührt mich immer sehr. Als Erfolg empfinde ich auch, wenn wir durch gute Zusammenarbeit eine Idee mit sozialem Mehrwert umsetzen konnten. Ein Beispiel ist der Glücksspielschutz, den wir seit Mitte letzten Jahres auf allen unseren Debitkarten eingesetzt haben – das kommt fantastisch bei unseren Kunden und Kundinnen an!

(...) Ich habe mir die Armutszahlen angesehen, und während man argumentieren kann, dass diese (je nachdem mit wem man spricht) eher stabil sind, sieht man doch, dass sich innerhalb der Gruppe armutsgefährdeter Menschen einiges tut. Wir sehen, dass sich Armut verjüngt, dass Frauen überproportional betroffen sind ... Hier treibt uns natürlich die Frage an, wie wir noch besser unterstützen können. Wir müssen uns, wie jedes Sozialunternehmen, immer wieder neu erfinden und das ist dann zwar beeindruckend und kraftvoll, aber natürlich aus dem Ehrenamt heraus eine besonders große Herausforderung. (...)

D. L. B.: Wie könnte denn jede:r Einzelne mit dem Fokus Finanz dazu beitragen gemeinsam Zukunft zu gestalten?

C. N.: Geld ist für die Menschen so unterschiedlich behaftet: Mittel zum Zweck, Fluch und Segen, ein Tool... Aber es ist unfassbar wichtig, dass wir in unserem Leben die Möglichkeit haben, uns mit Geld auseinanderzusetzen und ein Gefühl dafür zu entwickeln, was man mit diesem erreichen kann und was nicht.

Ich weiß, dass nicht jeder Mensch den zeitlichen Wohlstand oder die Leidenschaft hat, ständig in Finanzbildungsseminare zu laufen oder eine Invest-Strategie zu überlegen. Aber wir wissen, je früher man als Mensch Zugang zu Finanzbildung hat, auch schon als Kind, desto besser kann man Geld später dafür nutzen, ein selbstbestimmtes, un-

abhängiges Leben zu führen. Darum kann ich nur empfehlen, sich mit Finanzbildung zu beschäftigen und auch die eigenen Kinder dahingehend zu motivieren. (...)

Ich kann hier den sog. Financial Life Park der Erste Stiftung empfehlen. Dieser ist besonders für Jugendliche interessant, aber auch Erwachsene können sich dort anmelden – Der Financial Life Park gewährt wunderbar spielerisch Einblick in die Grundlagen der Finanzen, was ich mir als junge Frau sehr gewünscht hätte! ▲

Magdalena Priester

Den ganzen Podcast in voller Länge finden Sie wie immer auf www.oejab.at/podcast und überall wo es Podcasts gibt.



Kooperationsvertrag zwischen Zweite Sparkasse und der ÖJAB

In der Episode 12 des Podcast-Gesprächs unterhielten sich Monika Schüssler und Carmencita Nader über eine Zusammenarbeit zwischen der ÖJAB mit der Zweite Sparkasse, um in Zukunft auch gemeinsam Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und soziale Chancen zu schaffen. Beide Organisationen teilen das Ziel, Menschen in finanzieller Not kompetent, wertschätzend und auf Augenhöhe zu begleiten – sei es durch Bildung und Betreuung oder durch den Zugang zu Bankleistungen und Finanzkompetenz.

Am 13. November war es soweit und Monika Schüssler unterzeichnete für die ÖJAB einen offiziellen Kooperationsvertrag mit der Zweiten Sparkasse. Dadurch kann die ÖJAB als NGO nun Personen an die Zweite Sparkasse empfehlen, die Hilfe im Umgang mit Finanzen und Zugang zu Bankleistungen benötigen. Diese Partnerschaft setzt ein starkes Zeichen für Menschlichkeit und Hoffnung. ▲

Melanie Trautsch

Seit 13. November 2024 gibt es einen Kooperationsvertrag zwischen ÖJAB und Zweite Sparkasse. V. l. n. r.: Robert Sollak, Monika Schüssler, Daniela L. Bichl, Carmencita Nader, Rupert Rieder.

Ehrenamt in der ÖJAB-Pflege

Freude schenken und Partizipation ermöglichen

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen der ÖJAB helfen den Bewohner:innen der drei ÖJAB-Pflegewohnhäuser bei der aktiven Teilhabe am Leben. Sie schenken ihre Zeit, unterstützen, begleiten und fördern die Gemeinschaft in den Einrichtungen.

Das Ehrenamt spielt eine unverzichtbare Rolle in den drei Pflegewohnhäusern der ÖJAB. Mit ihrem Engagement bringen die freiwilligen Helfer:innen nicht nur Freude und Abwechslung in den Alltag der Senior:innen, sie stiften auch Sinn, bauen wertvolle Beziehungen auf und helfen Bewohner:innen am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilzunehmen.

1500 Stunden Ehrenamt im Wiener Pflegewohnhaus

Allein im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten wurden in diesem Jahr 1500 Ehrenamtsstunden geleistet. Die freiwilligen Mitarbeiter:innen waren dabei vielfältig tätig: Beim regelmäßigen Besuchsdienst wurden Beziehungen aufgebaut und Freundschaften geschlossen. Ehrenamtliche unterstützten Senior:innen bei Einkäufen, machten mit ihnen Spaziergänge, spielten Spiele, lasen vor oder meditierten gemeinsam. Eine Freiwillige besucht mit ihrem Therapiehund „Q“ regelmäßig die Bewohner:innen. Die karitative Seelsorge umfasst Gottesdienste, Krankensalbung, seelsorgerische Gespräche und das gemeinsame Feiern von Festen.

Die freiwilligen Mitarbeiter:innen unterstützten auch heuer wieder im Bereich Floristik durch Blumengestaltung für das Foyer, das Binden von Adventkränzen für alle Bereiche des Hauses sowie durch Tischdekorationen für Feste. Eine Heurigenrunde erfreute die Bewohner:innen mit dem Singen von Volks- und Wiener Liedern. Lesungen von Mundartgedichten und Kurzgeschichten bieten Unterhaltung und kulturelle Abwechslung. Ehrenamtliche stehen den Bewohner:innen bei der Kochrunde und in der Küche zur Seite. Sie helfen bei Ausflügen, Festen, Veranstaltungen und begleiten die Bewohner:innen am Wochenende zur heiligen Messe und ins Kaffeehaus. Auch Nährarbeiten für die Pflege, die zur sensorischen Stimulation beitragen, werden von Ehrenamtlichen durchgeführt. Neu hinzugekommen sind Ehrenamtliche, die Instrumente spielen und bei Feierlichkeiten musikalisch begleiten.

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, die das ÖJAB-Haus St. Franziskus mit ihrem Engagement bereichern.



Eine Bewohnerin, 94 Jahre jung, bedankte sich zuletzt beim lieben Gott und auch beim Bewohner:innenservice des Hauses für Nina, eine Ehrenamtliche, die sie schon länger besucht: „Ich hätte niemals gedacht, dass ich im hohen Alter noch einmal so lieben werde.“

Am 5. Dezember fand erneut eine „Musical Night“ im Festsaal des Hauses statt, bei der u. a. auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen als kleines Dankeschön für ihre unermüdliche Unterstützung eingeladen waren.



Anlässlich einer „Musical Night“ kamen zahlreiche Ehrenamtliche im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten zusammen, und es entstanden schöne Gruppenfotos.

Frischer Wind in Güssing

Auch in Salzburg und im burgenländischen Güssing, den beiden weiteren Pflegestandorten der ÖJAB, helfen Ehrenamtliche in ähnlicher Weise den Bewohner:innen im Alltag.

Aus dem ÖJAB-Haus St. Franziskus in Güssing gab es zuletzt Neues zu berichten: Die erste Generation der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen hat bereits in den Anfangsjahren des Pflegewohnhauses wertvolle Dienste geleistet. Das Haus wurde 1993 eröffnet. Heuer sind neue Ehrenamtliche hinzugestoßen, die gemeinsam mit der Senior:innenbetreuerin Gerda Thier den Alltag der Bewohner:innen weiterhin bunt gestalten.

Unterstützung und Mitgestaltungsmöglichkeiten

Das Ehrenamt ist eine Win-Win-Situation: Es steigert die Lebensqualität der älteren Menschen und bereichert den Alltag der Bewohner:innen. Ehrenamtliches Engagement schafft eine warme und lebenswerte Gemeinschaft, in der die Senior:innen sich geborgen und wertgeschätzt fühlen. Es fördert den Austausch zwischen den Generationen und ermöglicht auch den Ehrenamtlichen persönliche Weiterentwicklung, wertvolle Erfahrungen und kann sehr erfüllend sein.

Die ÖJAB ist stolz auf ihre ehrenamtlichen Helfer:innen und freut sich über jede neue Unterstützung. Ob kreative Mitgestaltung, Begleitung auf Ausflügen oder einfach nur ein offenes Ohr – Ehrenamtliche sind immer willkommen, um gemeinsam die Lebensfreude in den Pflegewohnhäusern zu fördern. Wer Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit hat, kann sich jederzeit an die Heimleitungen vor Ort wenden. ▲

Michaela Logar/Julius Potzmann/André Horváth

Informationen zum Ehrenamt in der ÖJAB finden Sie auch auf www.ojab.at/ehrenamt

Demokratie braucht Partizipation

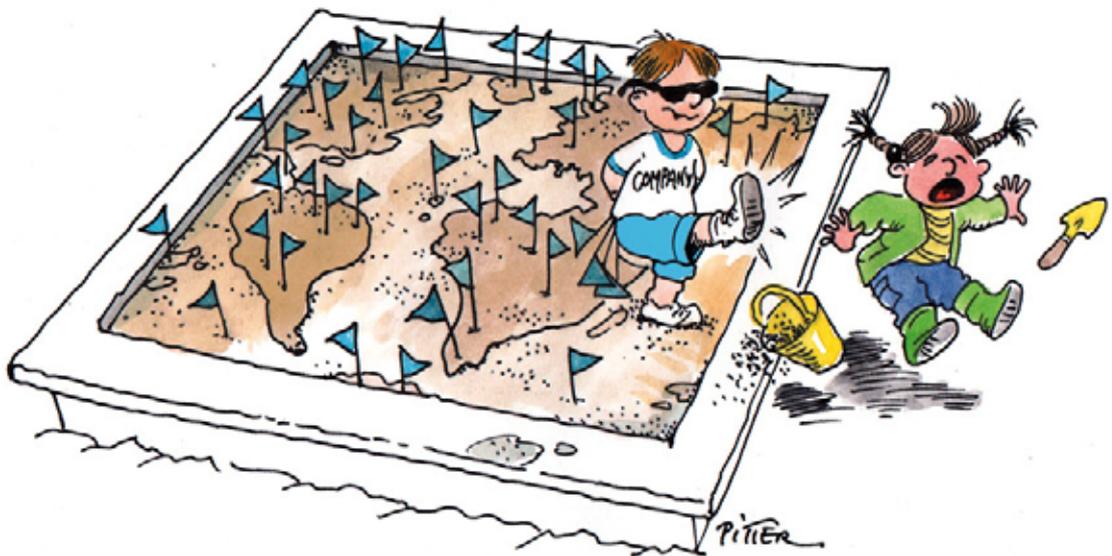
Ein Blick auf die Aktivitäten des Europahauses Burgenland im ÖJAB-Haus Eisenstadt

Bürgerbeteiligung ist das Herz der Demokratie, aber oft untergenutzt. Das Europahaus Burgenland beleuchtet in Eisenstadt wichtige Herausforderungen der demokratischen Teilhabe.

„Ein weites Spektrum des Denkens kennzeichnet die Initiativen für eine europäische Demokratie. Dabei sind zwei Richtungen zu erkennen: die einen konzentrieren sich auf die Beteiligungsmodalitäten, die Mitsprachetechniken und die Ausweitung von Partizipationsrechten auf europäischer Ebene; andere betonen, daß (sic!) für neue Teilhabemöglichkeiten zunächst Bürgerinnen und Bürger gebraucht werden, die diese ausfüllen können und wollen (schon jetzt werden allenfalls 25 % der effektiven Mitwirkungsmöglichkeiten genutzt)“¹, so der erste Absatz der Dokumentation zum Projekt „Die demokratische Stimmung von Europa“, an dem das Europahaus Burgenland 2004 auch mit Veranstaltungen im ÖJAB-Haus Eisenstadt beteiligt war. Damals wie heute war und ist die Mitsprache, die Beteiligung, ein wichtiges Thema im Europahaus, und damals wie heute sind diesbezüglich große Mängel festzustellen. Wir nahmen das heurige „Wahljahr“ zum Anlass, genauer hinzusehen.

Tagung zur Demokratie in Österreich

Am 11. Oktober 2024 veranstalteten wir im ÖJAB-Haus Eisenstadt die Tagung „Wie demokratisch ist unsere Demokratie?“. Fokus hierbei lag darauf, dass politische Beteiligungsrechte in der österreichischen Demokratie nicht allen Menschen offenstehen. Beteiligungsmöglichkeit ist eine Sache, Beteiligungsbereitschaft eine andere. Der Politikwissenschaftler Gerd Valchars machte auf die wachsende Wahlrechtslücke aufmerksam sowie die damit einhergehende defizitäre Demokratie. In Österreich leben immer mehr Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, was zu einer Schieflage der Demokratie führt.



„Im politischen Prozess setzen sich die Interessen jener Gruppen eher durch, die auch über mehr Ressourcen verfügen.“ (Martina Zandonella)

Info:

Das Europahaus Burgenland – Akademie Pannonien ist eine Bildungs- und Begegnungsstätte im Burgenland mit Sitz im ÖJAB-Haus Eisenstadt, Studierenden- und Jugendwohnheim. Es versteht sich als Atelier für kosmopolitische Theorie, Praxis und Poesie.

Zu seinen Einrichtungen und Aktivitäten gehören:

- eine kosmopolitische Bibliothek – Freihandbibliothek in der Aula des ÖJAB-Hauses Eisenstadt
- ein kosmopolitischer Garten – angrenzend an das Grundstück der ÖJAB
- die Durchführung vielfältiger Veranstaltungen, Ausstellungen und internationaler Konferenzen
- Maßnahmen zu europa- und entwicklungspolitischer Information, Bildung und Beratung
- Friedensarbeit
- die Herausgabe des Magazins WELT(GE)WISSEN
- eine Forschung zu Lebenswerk und politischen Weisheiten des zweiten UN-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld (1905–1961)
- „Pannonien“, eine imaginierte politische Region, die das Burgenland und die angrenzenden Regionen zusammenfasst.

<https://europahaus.eu>

Soziale Ungleichheit und Beteiligung

Studien zufolge ist das Interesse an politischer Mitbestimmung der Bürger:innen in jenen Gesellschaften besonders groß, in denen die Ungleichheit gering ist. Hier drängt sich die Frage auf, ob zunehmende Verschärfungen beispielsweise im Erlangen der österreichischen Staatsbürgerschaft² ein Zeichen dafür sind, dass mehr Mitbestimmung mitunter gar nicht erwünscht ist.

Die Sozialwissenschaftlerin Martina Zandonella resümierte, dass die starke steigende Einkommensungleichheit sich negativ auf das Vertrauen in politische Systeme sowie auf Beteiligung, allen voran Wahlbeteiligung, auswirkt. Dadurch setzen sich eher die Interessen der ressourcenstarken Gruppen durch.

Ein Zeichen gegen Demokratieausschluss

Gerlinde Affenzeller von SOS-Mitmensch berichtete unter anderem über die „Pass Egal Nationalratswahl“ (eine symbolische Wahl, bei der auch hier lebende Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft ihre Stimme abgeben können), die von Ende August bis 24. September stattfand. Diese Aktion setzte ein Zeichen gegen den Ausschluss eines zunehmenden Teils der Bevölkerung.

Bedeutung der Partizipation

Beteiligung kann nur erfolgen, wenn die Möglichkeit dazu besteht. Und auch dann ist die Partizipation nicht selbstverständlich, wengleich so wichtig. Der Sozialwissenschaftler und Direktor des Berliner Instituts für Partizipation Jörg Sommer betont: „Demokratie ist kein Konsumartikel. Nur wer mitmachen kann, kann sie auch schätzen lernen.“^Δ

Birgit Prochazka

¹ Thomas Mann, Hans Göttel (Hrsg.), Die demokratische Stimmung von Europa – Wege zu einer atonalen Harmonie? Europahaus Burgenland_Dossier, Eisenstadt 2004, Vorwort (Hans Göttel), S. 9.

² Gerd Valchars zufolge ist das österreichische Staatsbürgerschaftsgesetz im internationalen Vergleich stark abschließend mit einer Reihe von außergewöhnlichen Hürden und beschert Österreich seit einiger Zeit eine der niedrigsten Einbürgerungsquoten innerhalb der EU. (vgl. Gerd Valchars in der Zeitschrift Stimme Nr. 108, 2019, S.11–13).

Update aus der Personalabteilung

Die ÖJAB informiert über personelle Änderungen der letzten Monate

Neue Führungskräfte für die ÖJAB-IT, AusbildungsFit Industrieviertel Nord und in der ÖJAB Waldpension.

Die ÖJAB-IT im Neustart

Gorzd Terglav hat im August 2024 die Leitung der ÖJAB-IT übernommen und widmet sich seither voller Tatendrang der digitalen Transformation in der ÖJAB. Hier spielt die Integration von IT-Innovationen und Lösungen eine zentrale Rolle. Nach 23 Jahren Erfahrung bei der IBM freut er sich nun, sein Wissen sinnstiftend in einer NGO mit sozialem Impact einsetzen zu können.

Seine größte Motivation ist es, die Zukunft der ÖJAB-IT aktiv gestalten zu können und mit moderner Technologie den Weg zum gemeinsamen Erfolg zu ebnen.



Gorzd Terglav.

Seit Ende August darf die ÖJAB außerdem einen neuen IT-Projektmanager willkommen heißen: Wasim Haj Ali hat das Ziel, die Leistungsfähigkeit der IT-Abteilung zu stärken und IT-Vorteile innerhalb der ÖJAB zu integrieren. Aktuell koordiniert er etwa 17 Projekte, dazu zählen unter anderem die Verbesserung der Telefon-Infrastruktur, der Aufbau eines Wissensmanagement-Systems, AI-Integration sowie Cloud-Migration.



Wasim Haj Ali.

Neues Führungs-Duo für AusbildungsFit Industrieviertel Nord

Im Herbst 2024 haben Birgit Holzer und Peter Porkolab die Leitung des Bereichs AusbildungsFit Industrieviertel Nord inklusive Personal- und Budgetverantwortung übernommen. Unterstützt von Sabrina Nill werden sie die Teams vor Ort stärken, für eine wertschätzende Kommunikation sorgen und den Bereich noch attraktiver gestalten. Birgit Holzer begleitet seit 2005 junge Menschen auf ihrem Bildungsweg, eine Aufgabe die sie von Anfang an begeistert hat. Peter Porkolab kam 2018 als Coach zur ÖJAB und ist seit zwei Jahren in einer Leitungsfunktion tätig. Er bringt internationale Erfahrung als Behindertenbetreuer, Sozialbetreuer und Sozialarbeiter mit.



Birgit Holzer und Peter Porkolab.



Neue Stationsleitung in der ÖJAB Waldpension

Seit Anfang September 2024 ist Evelyn Kalch als Stationsleitung in der ÖJAB Waldpension tätig. Neben ihrem Abschluss als Diplomkrankenschwester hat sie auch eine Ausbildung zum Mentalcoach absolviert. Das und ihre langjährige Berufserfahrung unterstützen sie dabei, heikle Situationen gut einzuschätzen, in stressigen Phasen Ruhe zu bewahren, Vertrauen zu den Menschen herzustellen, fair zu bleiben und Probleme rasch zu lösen. ▲

Dieter Fröhlich

Dachgleiche in Salzburg

Der Rohbau für das ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg ist fertig

Im Salzburger Stadtteil Aigen entsteht bis 2028 das größte private Pflegewohnhaus mit den attraktivsten Pflegearbeitsplätzen der Region.

Seit Februar 2024 vergrößert und modernisiert die ÖJAB ihre 1991 errichtete Senior:innenwohnanlage in der Aigner Straße 19 in der Stadt Salzburg (Senf Nr. 1/2024 berichtete auf Seite 14–15). Zunächst wird angrenzend ein Neubau errichtet, anschließend das bisherige Gebäude in mehreren Etappen generalsaniert, modernisiert und um ein Stockwerk erweitert. So entsteht schrittweise bei laufendem Betrieb bis 2028 das neue „ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg – Wohlfühlen im Park“ (www.oejab.at/pflege-salzburg). Mit 148 Pflegeplätzen wird es das größte private Pflegewohnhaus des Bundeslandes Salzburg sein.

Ende November 2024 wurde nun der Rohbau des Neubaus fertiggestellt und die Dachgleiche erreicht. Die Errichtung gelang unfallfrei und liegt genau im Zeit- und Finanzplan.

Attraktive Pflege-Arbeitsplätze

„Wenn man durch den Rohbau geht, spürt man: Hier entstehen die schönsten, attraktivsten Pflegearbeitsplätze der Region“, meinte ÖJAB-Geschäftsführerin Monika Schüssler. Die Zimmeraufteilung ist abwechslungsreich. Die Räume sind lichtdurchflutet und bieten schöne Ausblicke. Man ist mitten im Leben der Stadt Salzburg und seiner harmonischen Natur. Die ÖJAB hat großen Wert darauf gelegt, ein Pflegewohnhaus zu schaffen, in dem nicht nur pflegebedürftige Menschen gerne wohnen, sondern auch Pflegekräfte bestens arbeiten können und moderne, angenehme Arbeitsplätze vorfinden. Mehrere Pflegekräfte, die den Rohbau anlässlich der Dachgleiche besichtigten, betonten bereits, dass sie unbedingt hier arbeiten wollen.



Der Rohbau des „ÖJAB-Pflegewohnhauses Salzburg – Wohlfühlen im Park“ ist fertiggestellt, die Dachgleiche erreicht.

Damit es im „ÖJAB-Pflegewohnhaus Salzburg“ genug Pflegekräfte geben wird, bildet die ÖJAB selbst aus, nimmt ausgebildete Pflegekräfte aus Kolumbien auf, vernetzt sich europäisch und legt auf gesunde Teamführung großen Wert.

Bei der traditionellen Gleichenfeier am 19. November 2024 bedankte sich die ÖJAB-Geschäftsführung beim Generalunternehmer Baustellenzone GmbH, bei der Johann Oberer Bauunternehmung GmbH und bei allen am Bau tätigen Arbeitern und Arbeiterinnen für ihre Leistungen. Projektleiter Andreas Kranawetter und alle am Bau Tätigen bringen das, was jahrelang von kofler architects geplant wurde, nun in das reale Leben, betonte ÖJAB-Facility-Management-Leiter Harald Pöckl. ▲

Wolfgang Mohl

„Hoch oben steht das stolze Dach,
Vollendet ist des Hauses Fach.
Mit Schweiß und Müh' ist's gut gelungen,
Das Werk sei stets von Glück durchdrungen.
Drum wünschen wir mit Herz und Hand,
Dies Haus bleib' ewig wohlbekannt.“
(Gleichenspruch, vorgetragen von
Management-Team-Mitglied
Andreas Gruber bei der Gleichenfeier.)

Mitglieder der ÖJAB-Geschäftsführung und des Management-Teams der ÖJAB dankten bei der traditionellen Gleichenfeier den am Bau beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen.



Pflegefachkräfte feiern!

Abschlussfeier an der ÖJAB-Pflegeschule 2024

Die Pflegeschule der ÖJAB verabschiedet stolz 22 Absolvent:innen, die bereit sind, in der Pflege tatkräftig anzupacken. Mit einem Fest im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten wurden sie in die Berufswelt entlassen.

Die Abschlussfeier der Pflegeschule der ÖJAB am 31. Oktober 2024 war ein besonderer Moment für unsere 22 Absolvent:innen, die nach einem intensiven Jahr ihre Ausbildung zur Pflegeassistentin erfolgreich abgeschlossen haben. Im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten kamen Familie, Freund:innen, Kooperationspartner und Kolleg:innen zusammen, um diesen Meilenstein zu feiern. Die Absolvent:innen sind bestens für ihren Weg in der Pflege vorbereitet und übernehmen ab sofort wichtige Rollen in einem stark gefragten Berufsfeld.

Mit einem klaren Ziel vor Augen hat die Pflegeschule der ÖJAB vor vier Jahren eine intensive, einjährige Ausbildung ins Leben gerufen, um dem spürbaren Pflegemangel entgegenzuwirken. Die diesjährigen Absolvent:innen legten nicht nur mit Bravour ihre Prüfungen ab, sondern begeisterten auch die MA15, den Gesundheitsdienst der Stadt Wien, durch ihre hohe Qualifikation. Auch die einzigartige Organisation der Pflegeschule wurde betont. Über die Hälfte der Teilnehmer:innen schloss mit ausgezeichnetem oder gutem Erfolg ab. Auch Ö1-Redakteurin Beate Tomasovits-Weis war zu Gast und interviewte drei unserer Absolvent:innen. (Anm.: Die Interviews wurden am 9. November im Ö1-Mittagsjournal gesendet.)

Der Pflegeberuf bietet Vielfalt und langfristige Perspektiven

Alle Absolvent:innen haben bereits feste Jobzusagen erhalten: In Pflegewohnhäusern, der Hauskrankenpflege im betreuten Wohnen und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Diese Vielfalt zeigt: Der Pflegeberuf bietet zahlreiche Möglichkeiten und langfristige Perspektiven.

Der nächste Lehrgang der ÖJAB-Pflegeschule startete am 4. November 2024. Unter den 130 Bewerber:innen konnten sich 29 motivierte Teilnehmer:innen durchsetzen. Die Ausbildung ist praxisorientiert und stellt die Bedürfnisse der Auszubildenden in den Vordergrund. Wer sich für das Jahr 2025/2026 bewerben möchte, kann dies ab dem 1. Mai 2025 tun.

Wir gratulieren den Absolvent:innen herzlich und wünschen den neuen Teilnehmer:innen eine erfolgreiche Ausbildung zur Pflegeassistentin!

Aktuelles rund um die Pflegeschule der ÖJAB gibt es im Podcast #GemeinsamZukunftGestalten Nr. 20 und auf dem YouTube Channel der ÖJAB. [Δ](#)

Nenad Kostić



Die Absolvent:innen der Pflegeschule der ÖJAB feiern ihren Abschluss mit ihren Lehrenden und Familien.

Freundschaften fürs Leben

„Alt-Europahaus-Treffen“ 2024 bringt ein Wiedersehen mit Burkina Faso

Seit sechs Jahrzehnten treffen sich die ehemaligen Bewohner des ÖJAB-Europahauses Dr. Bruno Buchwieser regelmäßig, um ihre Freundschaft zu pflegen. Heuer gab es außerdem einige ganz besondere Gäste.

Am 26. September 2024 fand im ÖJAB-Europahaus Dr. Bruno Buchwieser in 1140 Wien das 38. „Alt-Europahaus-Treffen“ statt. Die Bewohner des früheren ÖJAB-Studierendenwohnheims Europahaus der 1960er Jahre (damals nur Männer) treffen sich einmal pro Jahr, um gemeinsam etwas zu unternehmen, Kontakte zu pflegen und sich auszutauschen.

Von Anfang an mit dabei und maßgeblich an der Organisation dieser Treffen beteiligt war und ist ÖJAB-Ehrenpräsident Eduard Schüssler, dem es auch heuer wieder gelungen ist, an die 40 Personen zusammenzubringen. Auch ÖJAB-Präsident Wilhelm Perkwitsch und Geschäftsführerin Monika Schüssler waren mit dabei. Als Ehrengast wurde die Botschafterin von Burkina Faso in Wien S. E. Mme. Maimounata Ouattara begrüßt, in Begleitung ihrer persönlichen Sekretärin Mme. Boutheina Chabou sowie des 1. Botschaftsrats M. Williame Ouedraogo und ihres Chauffeurs M. Roger Kwinhangana.

Warum kam die Botschafterin Burkina Fasos zum „Alt-Europahaus-Treffen“? Ganz einfach: Einige der damaligen Europahaus-Heimbewohner teilten in den 1960er Jahren ihr Zimmer mit den ersten jungen Männern aus Obervolta (heute: Burkina Faso), die damals auf ÖJAB-Initiative zur technischen Berufsausbildung nach Österreich kamen. Dies war der Beginn der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit mit Obervolta / Burkina Faso. Die jungen Männer kehrten dann in ihre afrikanische Heimat zurück, um dort ihr Wissen weiterzugeben.

Viele Erinnerungen wurden ausgetauscht. Als Gastgeschenk brachte Botschafterin Ouattara typisch burkinisches Essen zum Verkosten mit, bestehend aus gebratenen Kochbananen mit selbst zubereiteten Soßen und köstlichen Getränken, wie Hibiskus- und Ingwersaft.

Auf allgemeinen Wunsch soll es auch nächstes Jahr im Herbst wieder ein „Alt-Europahaus-Treffen“ geben. ▲

Martina Steinbauer

Regelmäßige Treffen erhalten die Freundschaft.



Maimounata Ouattara, Botschafterin von Burkina Faso zu Gast am Treffen der ehemaligen Bewohner des „ÖJAB-Europahauses“.

Fotostory

Streetart-Workshop mit Jana & JS

Am 10. und 16. Oktober 2024 fand im ÖJAB-Haus Burgenland 2 in Kooperation mit der Kaiserschild-Stiftung ein Workshop zum Thema „Streetart“ statt. Geleitet wurde er von dem Künstlerduo Jana & JS. Teilnehmen konnten bis zu 12 Studierende aus allen Studierenden-Wohnheimen der ÖJAB.

Im großen Mehrzweckraum des Studierendenheims wurden jede Menge Schneidmatten und Skalpelle, Kartons und Schablonen und jede Menge Spraydosen vorbereitet. Bevor es aber in den praktischen Teil des Workshops ging, widmete sich die Gruppe der Theorie: Verschiedene Streetart-Techniken und Stile wurden im Schnelldurchlauf vorgestellt und das Künstlerduo zeigte eine Reihe eigener Werke.

JS erklärte die Arbeitsschritte für die Entstehung eines großflächigen Wandmotivs.

Die Stencils waren vorbereitet. Jana und JS erklärten den Teilnehmer:innen welche Teile ausgeschnitten werden sollten (unten).



Jana & JS arbeiten vor allem in Stencil-Technik, erstellt auf Basis von eigenen fotografischen Vorlagen. Im Rahmen des Projektes „Kaiserschild Walls of Vision“ haben die beiden eine große Wand am ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger gestaltet (Senf 3/2024 Seite 22). Ausschnitte aus diesem großen Wandmotiv sollten nun im Workshop an die Fassade des ÖJAB-Hauses Burgenland 2 gesprayed werden.

Arbeit mit der Highlights-Schablone (unten).



Jedes Motiv braucht eine eigene Schablone für die Highlights des Bildes und eine für schwarze Outlines. Beim gemeinsamen „Cutten“ lernte man sich ein bisschen näher kennen.





Die Spraydosen in verschiedenen Farben kamen fast alle zum Einsatz.



Zwischenstand nach Workshop Tag 1 (unten) und Fortsetzung der Arbeit eine Woche später (oben).



Draußen wurde gemeinsam überlegt, an welche Stelle des Haus-ecks welche Motive platziert werden sollten. Zuerst wurden die Schablonen für die Umrisse (Outlines) mit Klebeband Tape an der Wand fixiert und schwarz besprayed (links und links unten).



Der Wind machte es nicht leicht, die Schablonen an der Wand zu befestigen (unten).

Die Gruppe war gerade so richtig in Fahrt gekommen und hatte den Umgang mit den Spraydosen verstanden, als es sehr stark zu regnen begann. Da Spühfärben unter diesen Bedingungen an der Wand zu rinnen beginnen, musste der Workshop leider für diesen Tag abgebrochen werden. Am Ersatztermin war dann das Wetter zum Glück etwas besser und das Projekt konnte abgeschlossen werden.



Die fertigen Motive an der Hauswand.



Erstmals dienen die schwarzen Konturen nur der Orientierung, sie werden freihand farbig ausgestaltet und am Schluss mit der Schablone erneuert.



Erasmus+ Day

Austausch für ein gestärktes Europa

Das BPI der ÖJAB lud zusammen mit seinen Partnerorganisationen zu einem besonderen Worldcafé im Rahmen der 8. Erasmus Days ein. Eine inspirierende Keynote und interaktive Diskussionen machten den frühen Abend zu einem unvergesslichen Event.

Über 60 Teilnehmer:innen folgten der Einladung des BPI der ÖJAB und nutzten die Gelegenheit, die EU-Projekte von ÖJAB, die Berater, ipcenter.at, ibis acam, bit Schulungcenter und der Wiener Volkshochschulen kennenzulernen. Die präsentierten Projekte NGOE, DiMiCare und Women4Green unterstrichen die Bedeutung der Bildungsarbeit auf europäischer Ebene. Die Evaluierung des Events zeigte, dass Women4Green den Besucher:innen mit am meisten gefiel und ihnen auch am besten in Erinnerung geblieben ist.

Den Auftakt der Veranstaltung machte Laszlo Kovacs von ipcenter mit einer Keynote über Entrepreneurship und die entscheidende Rolle der Förderung junger Talente. Die anschließende Diskussionsrunde zum Thema „lebenslanges Lernen“ bot den Anwesenden die Möglichkeit, Ideen und Herausforderungen zu teilen: Was braucht es, um Lernangebote für alle Alters- und Zielgruppen attraktiv zu gestalten? Die Vielfalt der Ansätze und Meinungen bereicherte die Diskussion und zeigte, wie europäische Bildungsinitiativen den gemeinsamen Austausch fördern.

Abgerundet wurde der Tag durch ein Buffet, das den Raum für persönliche Gespräche und Networking schuf. „Wir freuen uns, dass wir den neuen Veranstaltungssaal am BPI der ÖJAB nutzen konnten, um einen Ort für europäische Projekte und einen vielfältigen Austausch zu schaffen“, so Sebastian Frank, Projektleiter Europäische Bildungsarbeit.

Ein herzliches Dankeschön an alle Besucher:innen World Cafés für ihre Teilnahme und den lebendigen Austausch! ▲

Melanie Trautsch



Digitalisierung eröffnet neue Wege für junge Menschen

Einblicke in das Projekt „Back on Track“

Virtuelle Mobilität schafft Chancen für NEETs in ländlichen Regionen. Das Projekt „Back on Track“ zeigt, wie digitale Ressourcen jungen Menschen neue Perspektiven eröffnen.

Die aktuelle Ausgabe des Jahrbuchs „Weiterbildung sichtbar machen!“ der TÜV AUSTRIA Akademie und der Plattform für berufsbezogene Erwachsenenbildung präsentiert 24 fundierte Beiträge zu beruflicher Bildung. Unter ihnen befindet sich auch der Artikel „Mehr Chancen durch Virtuelle Mobilität für NEETs in der Donauregion“, verfasst von den Projektleiterinnen Julia Probst (ÖJAB) und Cornelia Kramsall (ipcenter) des Interreg-Projekts „Back on Track“.

Der Beitrag beleuchtet die Herausforderungen, junge Menschen ohne Arbeit, Ausbildung oder Schulung (sog. NEETs) in ländlichen Gebieten der Donauregion zu erreichen. Ein zentraler Fokus des Projekts liegt auf der Stärkung digitaler Kompetenzen und dem Zugang zu digitalen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten. Ziel ist es, diesen jungen Menschen so neue Bildungs- und Berufsperspektiven zu eröffnen.

In unserem Kapitel unterstreichen wir die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit zur Schaffung einer sozial gerechteren und inklusiveren Gesellschaft. Im Rahmen des Projekts wurden in zehn Ländern der Donauregion (darunter Bulgarien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Serbien, Tschechien, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, Deutschland und Österreich) Analysen durchgeführt, um Strategien zu entwickeln, die NEETs gezielt erreichen und effektiv unterstützen. Diese Erkenntnisse fließen in Handlungsempfehlungen ein, die sich in der Praxis bewähren.

Die Präsentation des Jahrbuchs am 23. Oktober 2024 im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft in Wien markierte einen weiteren Meilenstein für das Projekt. Zudem stellten wir am 28. November in Graz bei der NEETs-Tagung 2024 die „Back on Track“-Strategie in einem Workshop vor. Hier wurden Best-Practice-Beispiele zur Inklusion diskutiert und praxisrelevante Handlungsempfehlungen vorgestellt. Die Teilnehmenden erhielten die Möglichkeit, eigene Anknüpfungspunkte zu finden und über die praktische Relevanz der Strategien zu reflektieren.

„Back on Track“ ist ein wichtiges Projekt für die Stärkung junger Menschen und ihre Zukunftschancen durch digitale Bildung und virtuelle Mobilität. ▲

Julia Probst



Julia Probst und Sebastian Frank mit dem aktuellen Jahrbuch „Weiterbildung sichtbar machen!“

Interreg
Danube Region



Co-funded by
the European Union

Back on Track

BACK

ON TRACK

Moikka, minä tulen Itävallasta*

Ein Auslandspraktikum in Finnland

Im Zuge ihrer Masterausbildung für Pflegemanagement absolvierte Julia Preisseecker, Wohnbereichsleiterin im ÖJAB-Haus St. Franziskus im Herbst 2024 ein Praktikum in Finnland. Sie erzählt Senf von ihrem Blick über den Tellerrand.

Da ich im Zuge meiner Masterausbildung fürs gehobene Pflegemanagement (berufsbegleitend in Graz und Kärnten) die Verpflichtung hatte, ein Praktikum im Managementbereich zu absolvieren, habe ich mir eigenständig ein ca. zweiwöchiges Praktikum (von 16. September bis 2. Oktober 2024) an der JAMK University of Applied Sciences in Jyväskylä in Zentral-Finnland organisiert. Ich habe mich für Finnland entschieden, weil ich mir die Chance nicht entgehen lassen wollte, ein anderes Gesundheitssystem kennenzulernen. Da man in Europa meist nordische Länder als „Role model“ in Sachen Gesundheitspolitik nennt und ich die österreichischen Strukturen schon zur Genüge betrachten durfte, ist es die Stadt Jyväskylä in Finnland mitten im „Gebiet der 1000 Seen“ geworden, um mir Fertigkeiten und Wissen und ein tieferes Verständnis für den internationalen Stellenwert der Pflege anzueignen.

Während meines Praktikums sammelte ich wertvolle Einblicke in die Bereiche Gesundheits- und Sozialstudien sowie in die interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit. Unter der Betreuung von Kristina Grahn MSc, lernte ich die flexible Arbeitsstruktur der Universität kennen, beteiligte mich an der Arbeit an dem CAPAGE-Projekt, welches sich mit den Herausforderungen des Alterns in Sri Lanka befasst, und nahm an Seminaren teil, die Themen wie Führung, Mitarbeiterbindung und kulturelles Bewusstsein im Gesundheitswesen behandelten. Besonders relevant war der Fokus auf die Bedeutung der Sinnhaftigkeit in der Arbeit, für die langfristige Bindung von Mitarbeitenden. Zusätzlich zu diesen praktischen Erfahrungen konnte ich unter anderem an Kursen an der Uni teilnehmen und auch einen persönlichen Videobeitrag für den Master- und Bachelorstudiengang zum Thema „vom/von der Mitarbeiter:in zur Führungskraft“ zusammen mit Kristina Grahn erstellen. Ich konnte mein Wissen im Bereich Führung und Management im Gesundheitswesen vertiefen, wertvolle internationale Kontakte knüpfen und mit diesen Gespräche über den Gesundheitssektor führen und Einblicke in die Herausforderungen anderer Gesundheitssysteme erhalten.

Besonders inspirierend finde ich das finnische „Sisu“-Konzept, das eine innere Kraft beschreibt, mit der Menschen Widrigkeiten standhaft trotzen. Diese Haltung, die tief in der finnischen Kultur verwurzelt ist, lehrt den Umgang mit stressigen Emotionen und die Entwicklung eines rationalen Zugangs zu Problemen. Studien zeigen, dass diese Einstellung das Wohlbefinden und die Lebensqualität steigern kann – eine wertvolle Ergänzung zu der letztjährigen Fortbildung zur Resilienz für Führungskräfte mit Wolfgang Roth.

Ich möchte mich bei Kristina Grahn für ihre Unterstützung bedanken, die durch ihre Bereitschaft, sich in den Ideenaustausch zu begeben und einen konstruktiven Praktikumsplan zu erstellen, einen bedeutenden Einfluss auf meine Lernerfahrungen hatte!

Mein herzlicher Dank gilt zudem der ÖJAB, die mir diese Ausbildung finanziert und das Praktikum auch mitgefördert hat, sowie allen, die mir diese wertvolle Erfahrung ermöglicht haben – besonders meinen beiden Teams und den Kolleginnen und Kollegen im ÖJAB-Haus St. Franziskus, die mir während dieser Zeit ihre Unterstützung geschenkt haben. ▲

Julia Preisseecker

* „Servus, ich komme aus Österreich“ auf Finnisch



Selfie, kurz vor einem Zoom-Meeting mit Sri Lanka, aus der JAMK University of Applied Sciences in Zentral-Finnland.



Auf den Spuren von „Sisu“, dem finnischen Weg zur inneren Stärke, Rundwanderung um den Jyväsjärvi-See.



Kristina Grahn, Senior Lecturer in Health Studies und Julia Preisseecker, Wohnbereichsleitung im ÖJAB-Haus St. Franziskus.



Einige Seminare und Workshops fanden in Sairaala Nova, dem größten und modernsten Zentralkrankenhaus Finnlands, statt.

In Memoriam

Ursula Schwarz und Franz Sauerzopf

Am 10. November 2024 ist Ursula Schwarz im 79. Lebensjahr verstorben. Sie war über viele Jahre unterstützendes Mitglied der ÖJAB und langjährige Sekretärin im Europahaus Wien. Als Wiener Stadtführerin und Mitbegründerin des Vereins „Wiener Spaziergänge“ hat Ursula Schwarz ihr historisches Wissen, etwa zur Geschichte des Wiener Stephansdomes, in die ÖJAB eingebracht. Dies tat sie auch bei den jährlichen Treffen der ehemaligen Europahaus-Heimbewohner. Sie wird uns sehr fehlen!

Am 1. September 2024 ist Mag. Dr. Franz Sauerzopf im 93. Lebensjahr verstorben. Er war seit Mai 1992 Ehrenmitglied der ÖJAB und Träger ihres Goldenen Ehrenschildes. Als Mitglied der Burgenländischen Landesregierung (ÖVP) und Landeshauptmannstellvertreter in den Jahren 1978 bis 1982 sowie 1986 bis 1993 unterstützte Franz Sauerzopf die soziale Arbeit der ÖJAB und ihre Wohnheimprojekte.

Die ÖJAB wird ihren beiden verstorbenen Mitgliedern ein würdiges Andenken bewahren. Δ

Eduard Schüssler

Über Gott und die Welt

Miteinander Verantwortung tragen

Als ich mich zum Computer gesetzt habe, um diesen Beitrag zu verfassen, ist gerade die Welt-Bischofssynode in Rom zu Ende gegangen. Bislang war eine Bischofssynode oder ein Konzil ausschließlich Sache der Bischöfe, den Leitungspersonen in der Kirche – wobei der Papst allein das letzte Wort zu sprechen hatte und er die Ergebnisse der Synode in einem eigenen Dokument in seinem Sinn zusammenfasste. Manche Ergebnisse der Diskussionen fanden auch keinen Eingang in dieses Abschlussdokument. Diesmal war es nicht so. Nicht nur, dass neben der bischöflichen Mehrheit auch Priester, Ordensleute – ja auch Frauen – zur Teilnahme und Abstimmung eingeladen waren, hat der Papst die Beschlüsse sofort angenommen und auf ein eigenes nachsynodales Schreiben verzichtet. Ein kleiner erster Schritt zur Partizipation in der Weltkirche – sehr spät, aber endlich doch. In der untersten Ebene der Kirchenstruktur in den Pfarrgemeinden wird Partizipation ja schon länger geübt. Gewählte Pfarrgemeinderäte, oft mehr Frauen als Männer, beraten die Aktivitäten und beschließen meist einmütig, was zu tun ist. Meistens stimmt auch der Pfarrer zu, obwohl er alle Beschlüsse, die ihm nicht gefallen, ablehnen könnte (außer in Finanzfragen).

Die Kirche ist daher in Fragen der Partizipation gerade kein leuchtendes Vorbild. In demokratisch legitimierten Einrichtungen wie Vereinen allerdings, sollte es heißen: Was alle betrifft, sollte auch von allen mitentschieden werden, zumindest in den Teilbereichen, wo das Zusammenleben organisiert ist. Daher ist es gute Tradition, dass es auch in unseren ÖJAB-Einrichtungen Möglichkeiten gibt, an der Gestaltung des Lebens mitzuwirken: als gewählte Bewohner:innenvertretung in den Heimen oder als Mitglieder in der Generalversammlung.

Auch in den ÖJAB-Pflegewohnhäusern haben wir von Anfang an Heimräte gewählt, wo Bewohner:innen, Angehörige und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in regelmäßigen Abständen zusammenkommen, um Probleme, die aufgetreten sind, zu besprechen und gemeinsame Lösungen zu suchen. Meist nahmen an den Sitzungen auch die Bereichsverantwortlichen bzw. die Pflegedienstleitung und der Küchenchef oder die Küchenchefin teil. Ich erinnere mich an meine Zeit als Leiter des ÖJAB-Hauses Neumargareten: Bei mehrheitlich von Frauen besetzten Heimräten lag der Schwerpunkt der Beratungen meistens bei kulinarischen Fragen, aber auch bei Fragen der Sauberkeit, der Ordnung, des Programmangebots, der Beschäftigungsmöglichkeiten etc. Zum Beispiel führte das Anliegen der Männer, auch ein Beschäftigungsangebot zu haben, zum Bau einer kleinen Modelleisenbahnanlage.

Es ist nicht immer leicht, die manchmal sehr divergierenden Interessen unter einen Hut zu bringen und manches Querulantum auszuhalten, aber autoritäres Drüberfahren über die geäußerten Anliegen bringt noch weniger Erfolg und ist auch aus christlicher Sicht nicht vertretbar. Gerade für die Verantwortlichen gilt der Ausspruch Jesu, den uns Markus überliefert hat: „Ihr wisst, die Herrscher halten ihre Völker nieder und die Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein und wer der Erste sein will, soll der Diener aller sein.“ Und möglichst viele sollen zum gemeinsamen Wohl beitragen.

Meint Ihr Δ

Herbert Bartl



Internationales Vorbild

Einblicke und Austausch: Die ÖJAB als internationales Best-Practice-Beispiel

Die ÖJAB erhielt im September Besuch von zwei hochkarätigen Expert:innengruppen aus Finnland und den Niederlanden. Das Ziel: internationale Vernetzung und voneinander lernen.

#GemeinsamZukunftGestalten bedeutet bei der ÖJAB auch grenzüberschreitendes Lernen und Vernetzen. Im Rahmen dessen begrüßte die ÖJAB kürzlich eine Delegation von Pädagog:innen der finnischen TAKK Tampereen Aikuiskoulutuskeskus und 13 CEOs aus niederländischen Gesundheitseinrichtungen.

Der Austausch mit den finnischen Pädagog:innen am BPI der ÖJAB und an der Pflegeschule der ÖJAB bot spannende Einblicke in Lehrmethoden und Ausstattungen. Gemeinsam wurden Lehrpläne diskutiert und verschiedene theoretische sowie praktische Ansätze verglichen. „Der gegenseitige Wissensaustausch erweitert unsere Perspektiven und inspiriert zu neuen Ansätzen in der Bildungs-(Zusammen)arbeit,“ so Alma Avdic, strategische Leitung am BPI der ÖJAB.

Im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten am Lebenscampus Wolfganggasse wurden den Gästen aus den Niederlanden internationale Pflegeprojekte der Europäischen Bildungsarbeit vorgestellt, darunter das Projekt Eldicare 2.0. Die Führung durch das Pflegewohnhaus, inklusive einem Besuch in einem Bewohnerinnenzimmer, den kreativen Werkstätten und der „Pflege-Oase“ für Menschen mit Demenz, war ein besonderes Highlight. „Die Größe des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten, wie das alles gebaut ist und zusammenpasst, das hat mich sehr beeindruckt“, so Jeroen Lambriks, CEO Amstelring, Amsterdam, Niederlande.

Diese Besuche unterstreichen die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit und den wertvollen Beitrag der ÖJAB zu Pflege und Bildung. Gemeinsamer Austausch ist der Schlüssel zu neuen Perspektiven und praxisnahen Impulsen für die Zukunft.

Wir freuen uns auf weitere internationale Begegnungen und darauf, weiterhin über Grenzen hinweg gemeinsam Zukunft zu gestalten! ▲

Melanie Trautsch



Die niederländische Delegation vor dem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

Pädagoginnen und Pädagogen aus Finnland besichtigen die Pflegeschule der ÖJAB.



#JobmitSinn

Hinter den Jobkulissen der ÖJAB

„Mein Team würde ich in diesen drei Wörtern beschreiben: divers, dynamisch und diplomatisch!“ (Hauke Benjes-Pitz, Projektmanager im Team der Europäischen Bildungsarbeit)

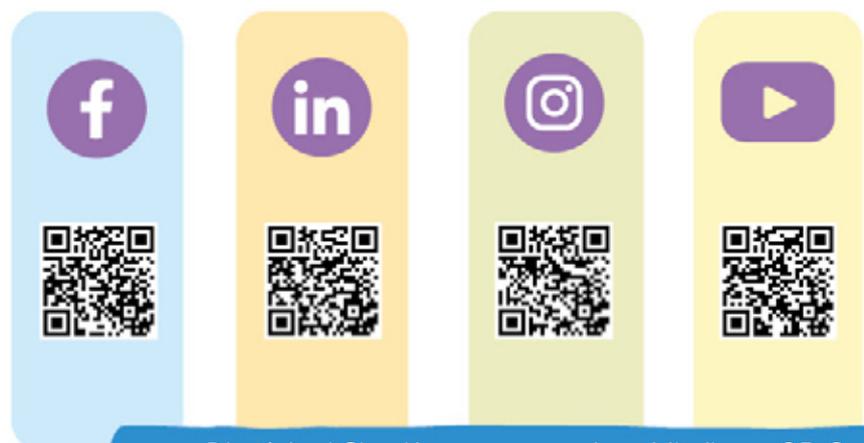
Seit Oktober läuft in den Social Media der ÖJAB die Kampagne „#JobmitSinn“, bei der Mitarbeiter:innen der ÖJAB über ihren Job und über die Gründe, warum sie bei der ÖJAB arbeiten, erzählen.

„Wie würdest du deinen Job deiner Oma erklären?“, „Was macht für dich die ÖJAB als Arbeitgeberin aus?“ oder „Wie stellst du dir den perfekten Arbeitstag vor?“ sind Fragen, die Mitarbeiter:innen der ÖJAB aus den unterschiedlichen Wirkungsbereichen im Videogespräch beantworten.

Wie ist das eigentlich so, bei der ÖJAB zu arbeiten, warum sind unsere Kolleginnen und Kollegen bei der ÖJAB tätig und was bedeutet ihr #JobmitSinn für sie? Diesen Themen widmet sich die neue Social-Media-Kampagne, bei der jeden Dienstag auf Instagram, Facebook, LinkedIn und YouTube ein Kurzvideo mit jeweils einer Kollegin / einem Kollegen veröffentlicht wird. Beim aktuellen Format „Die #JobmitSinn-Kaffeepause“ nehmen Mitarbeiter:innen der ÖJAB die Community hinter die Jobkulissen mit und plaudern bei einer Tasse Kaffee über die Arbeits- und Berufswelt in der ÖJAB. Reinschauen lohnt sich! ▲

Olga Karpenko

„Cool, vielfältig, sozial – so würde ich die ÖJAB in drei Wörtern beschreiben!“ (Oliver Böck, Bereichsleiter für Europäische Bildungsarbeit & Entwicklungszusammenarbeit)



Die #JobmitSinn-Kampagne ansehen: Mit diesen QR-Codes geht es zu den ÖJAB-Social Media Channels.

„Ich spüre bei der ÖJAB, dass mich irgendwie das Schicksal hierher gebracht hat.“ (Katharina Charvat, Assistentin der Geschäftsführung im Bereich Pflege)

„Durch die flexible Arbeitszeitgestaltung, auch mit meinem kleinen Team, ist es mir möglich, mein privates und mein berufliches Leben zu vereinbaren.“ (Daniela Lucia Bichl, Leiterin des Teams Neue Medien & Interne Kommunikation)

Semester-Opening-Partys in ÖJAB-Studierendenwohnheimen

Feiern, Kontakte knüpfen und den Semesterstart genießen

ÖJAB-Häuser für junge Menschen bieten weit mehr als nur eine Unterkunft – sie sind Orte lebendiger Gemeinschaft. Bei den Semester-Opening-Partys feiern die Bewohner:innen gemeinsam den Semesterstart, knüpfen neue Kontakte und erleben echtes studentisches Miteinander.

ÖJAB-Häuser für junge Menschen sind mehr als nur bloße Orte zum Wohnen in der Nähe des Ausbildungsortes. Viele Aktivitäten im Haus dienen dazu ein gemeinschaftliches studentisches Leben aufzubauen, neue gleichgesinnte Menschen kennen zu lernen, neue, oft lebenslange Freundschaften aufzubauen und einen echten Mehrwert für die Bewohner:innen zu schaffen.

Dazu gehören auch die traditionellen Semester-Opening-Partys. Der Start ins Wintersemester war auch in einigen Studierenden- und Jugendwohnheimen der ÖJAB Grund genug, so den studentischen Semesterbeginn zu feiern. Dazu dienten, wie immer, Gemeinschaftsräume in den jeweiligen Häusern, die die ÖJAB sehr gerne zur Verfügung gestellt hat.

Im ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 in Wien wurde dafür der große Gemeinschaftssaal im Foyer für einen Abend im Oktober zur Party-Location umfunktioniert. Bei bester Laune feierten Bewohner:innen den Semesterstart.

Auch im ÖJAB-Haus Salzburg in Wien wurde im Oktober der Beginn des Semesters gebührend von den Bewohner:innen gefeiert.

Beide Veranstaltungen waren eine gute Gelegenheit, am sozialen Miteinander in diesen ÖJAB-Häusern teilzunehmen. ▲

André Horváth



ÖJAB-Messe

Im Gespräch mit Toni Faber

Jedes Jahr findet die traditionelle ÖJAB-Messe im Wiener Stephansdom statt: Denn die ÖJAB hat eine ganz besondere Verbindung mit dem Wahrzeichen Wiens und zwar seit Tag 1 ihrer Gründung.

Mitarbeitende und Freundinnen und Freunde der ÖJAB kommen jährlich bei der Heiligen Messe zusammen, um den Beginn des Arbeitsjahres gemeinsam zu feiern und dem ÖJAB-Gründer Dr. Bruno Buchwieser an seinem Geburtstag am 5. November zu gedenken. ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Dompfarrer Toni Faber haben sich darüber unterhalten, wie besonders die Verbindung der ÖJAB zum wunderschönen Dom ist und welche auch heute bedeutende Werte aus der Gründungsgeschichte der NGO heraus entstanden sind.

Monika Schüssler: Lieber Toni, vielen Dank, dass du auch heuer wieder unsere Messe zu Beginn des Arbeitsjahres mit uns gefeiert hast. Die ÖJAB ist ja, wie du weißt, mit diesem wunderschönen Dom stark verbunden. Unser Gründer Dr. Bruno Buchwieser war als einer der drei Einsatzleiter 1946 unter der Anleitung bzw. Führung von Kardinal Innitzer an seinem Wiederaufbau beteiligt. Darum kommen wir einfach jedes Jahr wieder hierher.

Toni Faber: Die Jungarbeiterbewegung hat damals mit Dr. Bruno Buchwieser mit den vielen jungen Arbeitern dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet, dass der Dom wieder aufgebaut worden ist, dass er wieder als Begegnungsort für die Menschen da war, wo sie Gott loben können, Kräfte schöpfen, auftanken für eine Arbeit für die Mitmenschen.

M. S.: Dieses Wertesystem und der Glaube sowie Gemeinschaft und Gemeinsamkeit erleben, war damals 1946 genauso wichtig wie heute.

T. F.: Und ich glaube, in eurer ÖJAB-Zentrale sind ja noch einige Teile der Glocken von damals, die Klöppel: Diese wurden dafür geschmiedet und gegossen, damit sie Töne erzeugen. Wie bei den Kirchenglocken, die den nächsten Gottesdienst einläuten, braucht es gute Töne, um Menschen zu bewegen. So können wir wirklich Maß nehmen am Beispiel Christi und einladend für die Welt, für nachhaltige Gemeinschaft wirken. Über die Grenzen von Österreich hinweg, in Burkina Faso und überall, wo ihr Projekte unterstützt aus guter Tradition oder Geschichte: ein ganz wesentlicher Beitrag dafür, dass wir miteinander berufen sind, Christ:innen zu sein.

M. S.: Christ:in sein, das heißt, jeden Tag neu anzufangen, und das bemühen wir uns: Jeden Tag ein Vorbild zu sein, voranzugehen, wie du gesagt hast, und nicht nur zu reden, sondern auch zu tun. Auf die nächste Messe im nächsten Jahr, lieber Toni, danke dir!

T. F.: Alles Gute euch für eure tolle Arbeit! ▲

Olga Karpenko

Monika Schüssler (ÖJAB-CEO) und Toni Faber (Dompfarrer des Stephansdoms in Wien).



Chancengleichheit und Führungskompetenz: Huawei stärkt weibliche Talente

Frauen sind in Spitzenpositionen vieler Branchen weiterhin unterrepräsentiert. Hier setzt Huawei an: Mit der „Summer School for Female Leadership in the Digital Age“ der European Leadership Academy (ELA) möchte der Technologiekonzern jungen Frauen Werkzeuge und Netzwerke für eine Führungsrolle in Europas digitaler Zukunft bieten.



Dieses Jahr fand das Programm von Huawei in Warschau statt, mit der Österreicherin Veronika Denner als Teilnehmerin. Die gebürtige Wienerin, die zwölf Sprachen spricht und einen Bachelor-Abschluss von der Yale University hat, begann kürzlich ihr Masterstudium an der Universität Oxford. „Ich wollte meine Networking-Fähigkeiten verbessern. Die ‚Summer School‘ war eine perfekte Gelegenheit, Gleichgesinnte aus Europa zu treffen und voneinander zu lernen“, erzählt Denner.

Vernetzung auf internationaler Ebene

Die „Summer School“ vereint Talente aus verschiedenen Disziplinen – Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Technik. Die Teilnehmerinnen profitieren von Vorträgen, Workshops und dem Austausch mit Expertinnen und Experten verschiedener Branchen. Carina Zehetmaier, Präsidentin von „Women in AI Austria“ und Mitglied des KI-Beirats der österreichischen Bundesregierung, war dieses Jahr in der Jury. In ihrer Rede betonte sie die Bedeutung der Vernetzung weiblicher Nachwuchsführungskräfte: „Ich finde die Initiative von Huawei großartig. Sie ist ein Friedensprojekt im Sinne der Europäischen Union, das hochqualifizierte Frauen zusammenbringt, um Erfahrungen, Ideen und Know-how über Berufsfelder, Länder und Lebensrealitäten hinweg auszutauschen.“

Frauen als Vorbilder für die nächste Generation

Huawei engagiert sich seit Jahren für Frauen in technischen Führungspositionen. Die „Summer School“ ist nur eine von vielen Initiativen, die Frauen auf ihrem Karriereweg unterstützen. Um Innovation und Digitalisierung im ländlichen Raum weiter voranzutreiben, veranstaltet Huawei im November in Kroatien die „Women’s Academy for Rural Innovation“ für junge Frauen. „Wir bei Huawei erkennen die bestehenden Herausforderungen und möchten durch Bildungsinitiativen auch andere motivieren, Frauen in technischen Berufen bis zur Führungsebene zu fördern. Diese Programme bieten nicht nur hochwertige Workshops, sondern auch ein starkes Netzwerk für die klügsten Köpfe von morgen“, erklärt Catharina Rieder, CSR-Projektleiterin bei Huawei Austria.

Huawei Technologies Austria GmbH

IZD Tower 9, Stock, Wagramer Straße 19
A-1220 Wien
e.huawei.com/at



Ziel der von Huawei organisierten „Summer School for Female Leadership in the Digital Age“ der European Leadership Academy (ELA) ist es, talentierte Frauen in ihrer Entwicklung zu Führungskräften zu fördern.

Advent 2024

Auch 2024 bedankte sich die ÖJAB mit handgebundenen Adventkränzen bei Menschen, die für unser Land Verantwortung übernehmen – Führungspersönlichkeiten, Menschen aus Kirche und sozialer Landschaft Österreichs und viele Freunde, Unternehmen und Unterstützer:innen der ÖJAB. Hier eine kleine Auswahl an Bildern von persönlichen Überreichungen der Kränze. Mehr auf den Social Media-Kanälen der ÖJAB!

Christoph Schönborn (Erzbischof und Kardinal) mit Harald Pöckl (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Johannes Kopf und Petra Draxl (AMS Österreich) mit Mario Jakic (operative Leitung des BPI der ÖJAB) und Dieter Fröhlich (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Michael Ludwig (Bürgermeister Wien) mit Harald Pöckl (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Wilfried Haslauer (Landeshauptmann Salzburg) mit Andreas Gruber (ÖJAB-Management-Team)



Kludia Tanner (Bundesministerin für Landesverteidigung) mit Dieter Fröhlich (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Peter Hanke (Amtsführender Stadtrat Wien für Finanzen) mit Robert Pasewald (ÖJAB-Controlling).



Markus Wallner (Landeshauptmann Vorarlberg) mit Kurt Ganahl (ÖJAB-EZA-Pionier).



Andreas Babler (SPÖ-Parteivorsitzender und -Klubobmann) mit Daniela Lucia Bichl (ÖJAB-Unternehmenskommunikation).



Christopher Drexler (Landeshauptmann Steiermark) mit Regine Thaler (Heimleiterin ÖJAB).



Beate Meinl-Reisinger (NEOS Parteivorsitzende und Klubobfrau) mit Harald Pöckl (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Alexander Schallenberg (Bundesminister für europäische und internationale Angelegenheiten) mit Aleksandar Rudic (Heimleiter ÖJAB).

Michael Schrey und Anita Wachter (ERSTE BANK) mit Bettina Pöttl (li., ÖJAB-Finanz & -Rechnungswesen).



Martin Kocher (Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft) mit Dieter Fröhlich (Stv. ÖJAB-Geschäftsführer).



Wilfried Zankl (Bezirksvorsteher Wien-Meidling) mit Bruno Smoljo (li.), Mathilda Pranjovic (ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten) und Mario Jakic (re., BPI der ÖJAB).



Johanna Mikl-Leitner (Landeshauptfrau Niederösterreich) mit Harald Pöckl (Stv. Geschäftsführer der ÖJAB).



Johannes Rauch (Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege) mit Monika Antl-Bartl (Stv. Geschäftsführerin der ÖJAB).



Christoph Wiederkehr (Stv. Bürgermeister Wien) mit Wolfgang Mohl (ÖJAB-Unternehmenskommunikation), Mario Jakic und Stephanie Elbl (BPI der ÖJAB).

Spotlights

Erntedankfest im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten

Am Donnerstag, den 3. Oktober 2024 fand im Haus das Erntedankfest statt. Reini sorgte für die musikalische Einlage und schnell verbreitete sich unter den Gästen eine gute Stimmung. Anschließend genossen die Bewohner:innen und Gäste das Spanferkel und das herbstliche Ambiente. Es war ein gelungener, stimmungsvoller Nachmittag und als Abschluss gab es einen frischen Apfelstrudel. Jugendliche von AusbildungsFit der ÖJAB unterstützen den Bewohner:innenservice regelmäßig. Sie waren auch wieder bei der Umsetzung dieses Festes dabei, halfen beim Getränkeauschank und tanzten gemeinsam mit den Bewohner:innen. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten! ▲

Mathilda Pranjko



„Für die Liebe ist es nie zu spät“

Im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten haben sich Gerti Pfefferl und Ernst Dax kennen und lieben gelernt. Sie haben sich „getraut“ und gaben sich am 19. Oktober 2024 in der ältesten Wallfahrtskirche Wiens das Jawort.

Unser Seelsorger Herbert Bartl und der zuständige Pfarrer von Mariabrunn (in Wien-Penzing) spendeten das Sakrament, der ehemalige Pfarrer Marcelo Sahulga sang „Can't help falling in love“ und berührte mit dem Lied viele Herzen. Die Zeremonie wurde auch durch Orgelmusik begleitet.

Danach lud das Hochzeitspaar die Gäste (Familie, Freunde und Freundinnen, Wegbegleiter:innen) ins Kaffeehaus im Pflegewohnhaus ein, wo eine schöne Tafel vorbereitet war. Es wurde lange gefeiert und auf das Hochzeitspaar angestoßen. Am nächsten Tag ging es auf Hochzeitsreise nach Salzburg.

Wir wünschen Gerti und Ernst alles Gute, aber vor allem viel Freude und Zuversicht für die gemeinsame Zukunft! ▲

Michaela Logar



Mit der Pferdekutsche durch die Salzburger Altstadt

Die Wirtschaftskammer Salzburg organisiert und finanziert schon seit vielen Jahren einmal im Jahr Kutschenfahrten für Bewohner:innen von Pflegewohnhäusern. Am 17. Oktober 2024 waren acht Senior:innen aus der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen mit dabei. Waad (ein Mitarbeiter in der Pflege und der Senior:innenbetreuung) und Sabine (Senior:innenbetreuerin) führen als Begleitung mit. Um 13:00 Uhr wurde die Gruppe von einem größeren Bus (damit auch Rollatoren Platz finden) und einem kleinen Taxi abgeholt und bis zum Mirabellplatz gebracht, wo die drei überdachten Kutschen schon warteten. Dann ging es im Konvoi eine Dreiviertelstunde durch die schöne Salzburger Altstadt und über Riedenburg und Altmaxglan bis zum Heimathaus Maxglan. Dort gab es eine tolle Brettljause und Kaffee und Kuchen.

Nach diesem wirklich sehr schönen Ausflug für alle, ging es dann wieder mit dem Kleinbus und dem Taxi direkt nachhause in die ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen.▲

Magdalena Priester

Ausflug in den Wiener Prater

Im Oktober 2024 besuchte eine Gruppe aus dem ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten den Wiener Prater. Bewohner:innen des Hauses und Mitarbeiter:innen des Bewohner:innenservice spazierten gemeinsam zwischen den Kastanienbäumen zu lauschigen Plätzchen. Anschließend führte der Weg zu den vielen Attraktionen und für das leibliche Wohl gönnte man sich diverse Köstlichkeiten im Schweizerhaus. Alle genossen die Zeit im Grünen. Es war ein wunderschöner und unvergesslicher Ausflug.▲

Mathilda Pranjovic

Feierliche Überreichung des Huawei-Stipendiums an drei Studierende

Am 18. September überreichten die ÖJAB und Huawei im Vivaldi-Saal des ÖJAB-Hauses Johannesgasse zum 13. Mal ihr gemeinsames Stipendium an Bewohner:innen von ÖJAB-Studierendenwohnheimen. Die Bewerber:innen mussten dazu ein Essay über den Einsatz von Technologie im Bildungsbereich verfassen. Thema war die Frage, ob moderne Technologien in der Bildung eher Unterstützung bieten oder doch eine Ablenkung darstellen.

Alena Alekseenko aus Russland, Ananda Krishnan aus Indien und Derys Savva aus der Ukraine konnten sich gegen rund 70 weitere internationale Bewerber:innen durchsetzen und sich über Stipendien in Höhe von € 3.300,- freuen. Überreicht wurden diese von Dieter Fröhlich, stv. Geschäftsführer der ÖJAB und Catharina Rieder, Verantwortliche für Corporate Social Responsibility bei Huawei Austria.▲

Nikolaus Petronczki

Spotlights

Parlez-vous français?

Das „ÖJAB-Café Parlez-Vous“, ins Leben gerufen von Mikhailou „Mike“ Dera (Mitarbeiter der ÖJAB-EZA), ist ein Treffpunkt, der Mitarbeiter:innen der ÖJAB-Zentrale regelmäßig die Gelegenheit bietet, in entspannter Atmosphäre Französisch zu üben. Die Idee entstand spontan, als Mike bemerkte, dass viele Kolleginnen und Kollegen zwar Französisch gelernt hatten, aber die Praxis fehlte. Mit ihm als gebürtigem Burkinabé überwinden die Kolleginnen und Kollegen nicht nur die ersten Sprachbarrieren sondern lernen gleichzeitig mehr über Burkina Faso – dem Land, in dem sich die ÖJAB seit Jahrzehnten in der Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Nach der nächsten Projektreise wird Mike dann sicher von seinem Aufenthalt in Burkina Faso berichten und Einblicke in die aktuellen Projekte und das Leben vor Ort geben! 

Katharina Charvat



Universitäts-Professorin Helga KrompKolb bei der ÖJAB zu Besuch

„Gemeinsam Zukunft gestalten“ heißt auch, an die Zukunft der nächsten Generationen zu denken. Am 14. November durften sich die Mitarbeiter:innen in der ÖJAB-Zentrale in Wien über einen Besuch der renommierten Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb freuen. Nach einem vielseitigen Vortrag gab es Raum für Diskussion und Fragen zum Thema Klimawandel: Wie können wir unseren Fußabdruck verkleinern, was können Unternehmen beitragen und was bedeutet es wirklich, klimafreundlich zu leben? Es war ein Vormittag voller Impulse, Wissensvertiefung und neuer Perspektiven zu einem Thema, das uns alle betrifft. Ein wesentlicher Beitrag für den Klimaschutz ist die Information bzw. eine regelmäßige Wissenserweiterung, wie sie bei solchen Gelegenheiten stattfindet.

Wir bedanken uns herzlich für den inspirierenden Input! 

Olga Karpenko



So sehen Sieger:innen aus

Im Rahmen des EU-Projekts „Youth-Rec“ der Europäischen Bildungsarbeit der ÖJAB haben Jugendliche von AusbildungsFit Industrieviertel Nord, Standort Mödling Kurzfilme erstellt, um ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen und ihre Stimme zu stärken. Ende September fand schließlich ein internationales Filmfestival statt. Im Rathaus von Thessaloniki (Griechenland) wurden alle selbstgedrehten Filme von den Jugendlichen aus Italien, Spanien, Irland, Griechenland, Bulgarien, Rumänien und Österreich einem internationalen Publikum vorgestellt. „Die Filme vermittelten starke Botschaften, strahlten viel konstruktive Energie aus und zeigten die kreativen Fähigkeiten der jungen Schauspieler:innen und Regisseur:innen“, so fasst Hauke Benjes-Pitz, Projektmanager der Europäischen Bildungsarbeit, das Festival zusammen. Die beiden Jugendlichen von „AusbildungsFit Mödling“ überzeugten rund 150 Besucher:innen mit ihrem Werk und setzten sich so gegen zwölf weitere Kurzfilme durch. Herzliche Gratulation – wir sind stolz auf unsere talentierten Teilnehmer:innen! ▲

Melanie Trautsch



Ehemaligen-Treffen Meidling

Am 8. November 2024 wurde im ÖJAB-Haus Meidling ein großes Treffen für und mit ehemaligen Bewohner:innen des Studierendenwohnheims veranstaltet. Hannes Hofer, selbst ehemaliger Bewohner, hat – immer noch so engagiert wie eh und je – das Event in die Wege geleitet.

Für das erste „Meilumni-Treffen“ (Meidling + Alumni, Anm.) hatten sich 85 Leute angemeldet, die fast alle im Laufe des Abends auch tatsächlich gekommen sind. Die Ehemaligen, aus verschiedenen Jahrgängen von 2005 bis zu den letzten Jahren, trafen sich zunächst im Frühstücksraum und es wurde einfach miteinander geplaudert. Da die Neueröffnung des Hauses mittlerweile schon 19 Jahre zurückliegt, wurde die Gelegenheit genutzt, alte Fotos zu zeigen, die den ganzen Abend über projiziert wurden. Die Zeit verging wie im Flug, und ab 22 Uhr ging es im Partyraum nach guter alter Manier weiter. Dort konnten auch die aktuellen Bewohner:innen des Hauses dazukommen. Danke an Hannes, Kassian und Heimleiter Matthias Farfeleder, die besonders tatkräftig bei der Organisation und Durchführung des Abends mitgeholfen haben. ▲

Magdalena Priester



Gemeinsam Zukunft Gestalten – Der ÖJAB-Podcast

Im Audio-Format der ÖJAB spricht Daniela Lucia Bichl, Community-Managerin der ÖJAB, monatlich mit ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Gästen darüber, was die ÖJAB Tag für Tag bewegt und wie wir gemeinsam Zukunft gestalten möchten. Was uns in den letzten Folgen bewegt hat:

EPISODE #23 (18.12.2024): Jahresrückblick mit Monika Schüssler

Gemeinsam mit Community-Managerin Daniela Lucia Bichl erzählt Monika Schüssler über jene Themen, die sie 2024 besonders beschäftigt haben. Welche Herausforderungen galt es zu meistern, über welche Erfolge freut sie sich besonders und welchen Schwerpunkten wird sich die ÖJAB im Jahr 2025 widmen.

EPISODE #22 (5.12.2024): Bedeutung & Zukunft der NGOs in Österreich mit Stefan Wallner

ÖJAB-CEO Monika Schüssler spricht mit Stefan Wallner (Geschäftsführer Bündnis für Gemeinnützigkeit) darüber, welche Bedeutung NGOs für unsere Zivilgesellschaft haben. Sie tauschen sich darüber aus, welche Rahmenbedingungen notwendig sind und welche gemeinsamen Forderungen es vom gemeinnützigen Sektor an Entscheidungsträger:innen gibt, um auch weiterhin im Sinne der Menschen agieren zu können, die Unterstützung brauchen.

EPISODE #21 (6.11.2024): Gemeinsam Wohlstand sichern mit Carmecita Nader

In dieser Podcast-Episode ist Carmencita Nader zu Gast. Sie ist Leiterin des Social Banking der Erste Bank und Vorständin der Zweiten Sparkasse. Einen Ausschnitt davon gibt es in dieser Heftausgabe auf Seite 6.



Jetzt Reinhören: Auf allen gängigen Podcast-Plattformen oder unter www.oejab.at/podcast



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.

Besuch uns auch auf www.oejab.at